

März 1888 soll folgen, sobald die Ratifikation der im Jahre 1895 in Paris von Vertretern fast sämtlicher europäischer Staaten vereinbarten Vogelschutzkonvention erfolgt ist; die Verhandlungen darüber sind noch immer nicht abgeschlossen.

Am 17. März wurde mir eine Brieftaube gebracht, die, ganz ermattet, in einem Nachbarhause sich niedergelassen hatte (am 16. März). Am rechten Fuße trägt sie ein Ringelchen mit dem Aufdruck:

186. V. 61.

Leider haben die Nachbarkleute die Umwicklung der Schwungfedern des rechten Flügels durchgeschnitten, ohne etwas zu finden. Der kräftige Tauber hat sich bei der Erbsenkost gut erholt. Der Besitzer wird gebeten, ihn abzuholen.

Fulda, Kanalstraße 30.

W. Schuster, stud. theol. et phil.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) In meinen Nistkästen haben zum ersten Male sicher nachgewiesenermaßen Grünspechte gebrütet.

Tübingen, 28. Januar 1900.

Hermann Blumhardt, cand. med.

(Aus einem Briefe an Carl R. Hennicke.) Bei dieser Gelegenheit möchte ich Ihnen gleich eine vorläufige Mitteilung machen, die ich in einer ausführlichen Arbeit über meine Erfahrungen auf der Krähenhütte näher besprechen werde, und die, so viel ich weiß, neu ist. Nämlich die, daß auch Nachtraubvögel — mir liegen aus meinen Beobachtungen allerdings nur Erfahrungen bei zwei Arten, *Asio accipitrinus* und *Syrnium aluco* vor — auf den Uhu stoßen und zwar viel heftiger als irgend ein Tagraubvogel, selbst *Archibuteo lagopus* nicht ausgenommen. Von der Sumpfohreule sind jetzt binnen zehn Minuten nach Beginn ihrer Flugzeit (4 $\frac{1}{2}$  Uhr) immer zehn bis fünfzehn Stück versammelt, die in wilder Hast den Uhu umkreisen und auf ihn stoßen, wobei die Gesellschaft beständig ihr „Kew, kew“ hören läßt und den Jäger absolut nicht beachtet, selbst wenn er frei fünfzehn Schritt vom Uhu steht.

Leipzig, 6. Januar 1900.

Dr. E. Mey.

## Litterarisches.

Dr. E. Mey, Die Eier der Vögel Mitteleuropas. Gera-Untermhaus, Fr. Eugen Köhler. 1900.

Der am Schlusse meiner Besprechung der Lieferungen 3 und 4 des genannten Werkes vom 27. Januar d. J. zum Ausdrucke gebrachte Wunsch, die einzelnen Lieferungen möchten in etwas rascherer Folge erscheinen, scheint erfreulicherweise in Erfüllung zu gehen. Heute lief die 5. und 6. Lieferung mit den Tafeln 10 bis 12, 24 bis 28, also acht neuen Tafeln, ein, außerdem lagen noch Tafel 2 und 3 im Neudrucke mit blauem Grundtone bei, welche, zum Umtausch für die gleichen Tafeln ohne Grundton bestimmt sind. In der gleichen Weise sollen demnächst auch noch die sämtlichen Tafeln der ersten und zweiten

Lieferung, also noch die Tafeln 1, 4 bis 9 und 13, zum Austausch gelangen. Eine Vergleichung der grundierten und nichtgrundierten Tafeln fällt allerdings sehr zum Vorteil der ersteren aus und verdient es alle Anerkennung, daß der Herr Verleger, der ja stets bestrebt ist, nur das Beste zu bieten, sich zu dieser Maßnahme entschlossen hat, die ihm sicherlich zwar nicht unerhebliche Opfer verursachen, aber auch auf der anderen Seite zur Hebung des Gesamteindrucks des schönen Werkes erheblich beitragen wird.

Was nun die vorliegende 5. und 6. Lieferung anlangt, so ist folgendes zu bemerken:

Der Text umfaßt die Seiten 73—104. Die Spechte gelangen auf S. 82 zum Abschlusse, die folgenden Seiten behandeln die Mandelfrähe, die Eisvögel, Bienenfresser und Mauersegler bis S. 89. Die Eier dieser Vogelarten sind sämtlich weiß und gelangen deshalb nicht zur Abbildung. Sodann folgen die Hopfe und Nachtschwalben und die Kuckucke. Einen relativ breiten Raum nimmt unser europäischer Kuckuck (*Cuculus canorus*) ein. Der geehrte Herr Herausgeber ist ja in ornithologischen Kreisen weit und breit bekannt als Spezialforscher für den Kuckuck und es ist deshalb nicht nur erklärlich, sondern hoch erfreulich, daß er diesen so überaus interessanten Vogel viel eingehender behandelt als die übrigen Vogelarten. Bei der Bearbeitung dieses Abschnittes des Werkes hat dem Herrn Verfasser das in seinem Privatbesitze befindliche großartige Material noch nicht genügt — obwohl er über 600 Gelege mit Kuckucksei besitzt —, er hat auch noch Material aus der bedeutenden Sammlung des Herrn Lehrer Čapek in Oslawan hinzugezogen.

Ich hebe hier aus den zahlreichen interessanten Mitteilungen nur einige Punkte hervor.

Kuckuckseier sind nachweislich bis jetzt in den Nestern von hundertneunzehn europäischen und sieben asiatischen Vogelarten gefunden. Unter denselben befinden sich indessen eine ziemlich bedeutende Anzahl, die nur irrtümlicherweise oder ausnahmsweise, vielleicht in dringendster Legenot von dem Kuckuckweibchen belegt worden sind, so z. B. das Nest des kleinen Taucher (*Colymbus fluviatilis*), des Fasans und der großen Ringeltaube. Hauptsächlich werden in Mitteleuropa und namentlich in unserem Vaterlande der rotrückige Würger (*L. collurio*), die weiße Bachstelze (*M. alba*), die Gartengräsmücke (*Syl. simplex*), der Teichrohrfänger (*Cal. strepera*), der Zaunkönig (*Trogl. parvulus*) und das Rotkehlchen (*Eryth. rubeculus*) in Anspruch genommen.

Wie schon in seiner Schrift „Altes und Neues im Haushalte des Kuckucks, Leipzig, R. Freese, 1892“, weist auch hier der Herr Verfasser nach, daß die Eier des Kuckucks in bezug auf Färbung und Zeichnung so verschieden sind, wie dies bei keinem anderen Vogel, dessen Fortpflanzung wir kennen, auch nur annähernd vorkommt. Der Kuckuck legt im Jahre einige zwanzig Eier, vielleicht wird gerade durch die hohe Eierzahl der Brutparasitismus des Kuckucks bedingt, während man früher annahm, daß der Kuckuck nur vier bis sechs Eier jährlich in Zwischenräumen von acht Tagen lege, weil sein großer Magen eine schnelle Entwicklung und eine große Anzahl von Eiern nicht zulasse. Zur Abbildung gelangen demnächst auf Tafel 30 und 31 je 24 Stück, also nicht weniger als 48 Kuckuckseier und der Text enthält eine Übersicht der Vogelarten, aus deren Nestern die abgebildeten Eier herkommen.

Was die in den Lieferungen 5 und 6 enthaltenen Abbildungen anlangt, so sind mit den Tafeln 10 bis 12 die Abbildungen der Raubvogeleier vollständig

geliefert, unter anderem finden wir auf Tafel 12 ein Ei des Gleitaars (*Elanus coeruleus*), welches in den meisten Sammlungen zu den Deoßderaten gezählt zu werden pflegt und in der Regel auch nicht in den Preislisten der großen Handlungen notiert wird. Die Tafeln 24 und 25 enthalten Abbildungen von Kleinvögeln, Tafel 26 vortreffliche Bilder der Eier des Auerhuhns und Birkhuhns, die folgenden Tafeln 27 und 28 bringen die Eier der Wachtel, des Haselhuhns, der Steinhühner und der Moorhühner naturgetreu zur Darstellung.

Möge das Werk weiteren guten Fortgang nehmen, daraufhin dem Herrn Verfasser und Verleger ein herzliches „Weidmannsheil!“

Merseburg, den 20. März 1900.

G. J. v. Wangelin.

## Aus den Lokal-Vereinen.

**Ornithologischer Verein Leipzig.** Sitzung vom 21. März 1900. Bei seiner kürzlichen Anwesenheit in der Gegend bei Quedlinburg sind dem Unterzeichneten mehrfach Klagen aus landwirtschaftlichen Kreisen dort zu Ohren gekommen über massenhaftes Auftreten des Grünfinken (*Chloris chloris*) im Herbst 1899. Die Ernte des in dortiger Gegend vielfach angebauten Zuckerrübensamens wurde durch ungünstige Witterung sehr verzögert und war dadurch um so länger den Beschädigungen durch die Grünfinken ausgesetzt, die in solchen Scharen auftraten, daß an den Feldern Wächter zum Verscheuchen aufgestellt werden mußten. Es wäre interessant, zu erfahren, ob in anderen Gegenden ähnliche Beobachtungen zu verzeichnen gewesen sind. Zu bemerken ist noch, daß der Grünfink dort als Brutvogel zwar überall nicht selten ist, aber daß doch ein solch massenhaftes Auftreten nicht ohne weiteres erklärlich macht, dies wohl vielmehr der reichen Nahrung zuzuschreiben ist, welche die Vögel heranlockte.

Sitzung vom 4. April 1900. Aufmerksam gemacht durch einen hiesigen Herrn, daß in den Gärten des Johannisthales eine fast weiße Amsel sich aufhalte, hat der Unterzeichnete in voriger Woche mehrfach Gelegenheit gehabt den Vogel zu beobachten, da er sich in keiner Weise scheu zeigte. Es ist dem hochgelben Schnabel nach zu urteilen ein älteres Männchen und folgendermaßen gefärbt: Kopf (Stirn und Scheitel), Flügel und Schwanz sind schwarz, alle übrigen Teile schmutzig weiß (ob diese Farbe natürlich oder ob das Weiß durch Ruß u. etwas schmutzig ist, ließ sich nicht unterscheiden), Schnabel hochgelb. Nicht uninteressant dürfte sein, daß dieser Fall von Albinismus bei Amseln hier nicht allein steht. Herr Dr. Schulze (M. d. B.) beobachtete 1899 und auch in diesem Frühjahr in seinem Garten (Sidonienstraße, hier) eine Amsel mit beiderseits weißen Schulterfittichen, ebenso Herr Müller (M. d. B.) im Johannapark hier eine weiß geschlecht erscheinende Amsel im Januar 1899. D. Giebelhausen.

### Druckfehler-Berichtigung.

Auf Seite 97 Zeile 18 von oben ist statt Skawi zu setzen Shawi und hinter insignis auf Seite 3 von unten " zu setzen.

Auf Seite 98 Zeile 2 von oben ist statt Zadenknecht-Reymann zu schreiben: Zadenknecht-Reyman.

Auf Seite 151 Zeile 5 von oben ist statt 1899 1889 zu setzen.

 Diesem Hefte liegt Schwarztafel XIX bei. 

Redaktion: Dr. Carl R. Hennicke in Gera (Reuß).

Druck und Kommissionsverlag von Fr. Eugen Köhler in Gera-Untermhaus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1900

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Wangelin Georg Jacobi von

Artikel/Article: [Litterarisches. 238-240](#)